



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XIV. Beschreibung einer Grotte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

da ich wider mich selbst bin, und die tolle
Zwischenzeit gänzlich übergehen, ohne mir selb-
ge zur Last zu legen. Wie richtig und genau ich
von nun an unsern Briefwechsel werde fortse-
zen können, das weiß Gott! aber er weiß auch,
das ich ewig ein richtiger und dankbarer Freund
seyn werde, dessen gute Wünsche Ihnen allezeit
gewidmet bleiben.

14. Brief.

Den 2 Jun. 1725.

Ihre Muthmassungen über die möglichen Ur-
sachen meines Stillschweigens, zeigen, das
Sie ein gerechter Mann, und ein Freund sind.
Ich versichre, das ich weder Sie, noch die Ihti-
gen vergessen habe: alle Gesellschaften und Un-
terhaltungen in der Stadt, dienen nur, mich
an bessere und ruhigere zu erinnern, die ich
in einem Winkel der Welt (ungestört, un-
schuldig, heiter und empfindsam) mit solchen

Menschen, wie Sie sind, genießen könnte. Denken Sie nicht aus Mißtrauen an einem dunklen umwölkten Tage anders von mir, als Sie in dem heitersten Wetter, wo die Sonne am schönsten scheint, zu thun gewohnt sind. Versichern Sie dem jungen Frauenzimmer, daß ich nichts neues in meinem Garten anlege, ohne zu wünschen, daß ich allenthalben den Eindruck Ihrer Feen-Fußtritte bemerken könnte. Ich habe die letzte Hand an meine Werke von dieser Gattung gelegt, denn ich bin glücklich mit dem unterirdischen Weg und der Grotte fertig geworden. Ich habe dort eine Quelle von dem heüßten Wasser gefunden, die mit immerwährendem Säuseln herabfällt, und Tag und Nacht durch die Höle wiederhallt. Von der Themse an, siehet man durch meinen Schwibbogen eine Allee durch wildes Gebüsch hinauf, bis an einen offenen Tempel, der ganz aus Muschel und Musterschaalen zusammen gesetzt ist, und unten aus dem Tempel sehen Sie durch einen ablaufenden Bogenweg von Bäumen die Schiffe auf dem Flusse, wie durch ein Fernglas, plötzlich vorbeys segeln und verschwin-

ben. Wenn Sie die Thüre der Grotte schlies-
sen, so wird auf einmal aus einem hellen Zim-
mer eine Kamera obscura, an dessen Wänden
alle Gegenstände des Flusses, die Hügel, Wäl-
der und Mägen, ein sich bewegendes Gemählde
in sichtbaren Strahlen bilden; sobald Sie aber
das Zimmer erleuchten, so stellet es Ihnen ei-
ne ganz verschiedene Scene dar; inwendig ist
die Höle mit Muschel-Schaalen ausgelegt,
zwischen denen eckigte Stücke Spiegelglas an-
gebracht sind; oben an der Decke ist ein Stern
von nemlichem Stoff, wenn man an dessen Mit-
te eine runde Lanterne von dünnem Mada-
ster hängt, so werfen sich tausend zugespizte Strah-
len durch die ganze Höle. Mit dieser Grotte
sind, durch zwey enge Gänge, zwey Portale ver-
bunden, das eine nach dem Flusse zu, besteht
aus sanften Steinen, ist ganz hell und offen;
das andre nach dem Garten zu, ist von Bäu-
men beschattet, rauh von Muschelschaalen, Feu-
ersteinen und Eisenstufen. Der Boden ist mit
gemeinen Kieselsteinen gepflastert, wie auch die
daran stossende Allee, die durch das wilde Ge-
büsch zum Tempel führt, welches mit dem klei-

nen Gemurmel, und der Idee des Gewässers,
die einem das Ganze glebt, nicht übel überein-
stimmt. Es fehlt ihr nichts zur Vollkommen-
heit, als eine gute Bildsäule, mit einer Inno-
schrift, so wie jene schöne, von der ich, wie
Sie wissen, so sehr viel halte.

Hujus Nympha loci, sacri custodia fontis,
Dormio, dum blandæ sentio murmur
aquæ.

Parce meum, quisquis tangis cava marmo-
ra, fomnum

Rumpere, si bibas, sive lavere, tace.

Nymph of the grot, these sacred springs
I keep,

And to the Murmur of these waters sleep;
Ah spare my slumbers, gently tread the
Cave!

And drink in silence, or in silence lave!

Als Nymphe der Grotte hüte ich hier die
heilige Quelle, und schlafe unter dem sanften
Murmeln des Gewässers; schonen meinen Schlaf,
gehe sanfte in diese Höle, und trinke, oder
wasche dich im Stillen!

Sie werden denken, daß ich in dieser Beschreibung sehr dichterisch gewesen bin; allein sie kömmt der Wahrheit sehr nahe. Ich wünschte, Sie wären hier, um Zeuge zu seyn, wie wenig der Ort selbst, und das Bild, so ich davon gegeben, der Kunst zu verdanken haben. Ich bin &c.

15. Brief.

Den 13 Sept. 1727.

Ich würde mich schämen, Ihnen zu sagen, daß ich Ihren freundschaftlichen Brief schon vor zwey Monathen richtig erhalten hätte, wenn ich mich nicht noch mehr schäme, zu lügen, oder welches noch schlimmer ist, eine Entschuldigung vorzubringen; denn diese wird gemeinlich auf wahrscheinliche Umstände gebauet, und nimmt einen gewissen Grad der Wahrheit an, um etwas falsches zu sagen, sie wird also eine beschützte Lüge. Ich habe Ihren Brief bestän-